

## 19. Sonntag im Jahreskreis B – 2018

### „Manna“ – oder: Was ist das für ein Brot

---

Liebe Schwestern und Brüder,

„was ist das?“, fragen sich die Israeliten in der Wüste. Was ist das, was da völlig unerwartet auf dem Boden herumliegt und auch noch essbar ist? Dazu in unglaublichen Mengen und regelmäßig, jeden Tag! „Was ist das?“, fragen sie – und auf Hebräisch heißt diese Frage „Man hu“! „Man“ wurde es dann genannt, dieses Brot, wir kennen es als „Manna“. Was vor drei Wochen als wunderbare Speisung der 5000 Menschen begonnen hatte, spitzt sich nun zunehmend zu. Und es wird klar warum:

- Die frommen Juden ärgern sich über Jesu Aussage „Ich bin das Brot vom Himmel“. Dieses Brot, dieses „Manna“ war doch immer ein „Was ist das?“, etwas, das wunderbarer Weise von Gott geschenkt wurde. „Ich bin das!“ – was soll das? Spinnt der? Macht der sich über uns lustig? Einer, von dem wir doch wissen, woher er kommt!

Aber ihre Reaktion zeigt, dass sie sich nicht einfach über Jesus lustig machen können. Sie spüren, dass Er „anders“ ist. Er lebt frei, sicher, ohne Angst. Aus einem Vertrauen heraus, aus einer Gottesnähe. „Ich bin das Brot“ – statt zu lachen, würgen sie an den Worten. Das bewirken Menschen bis heute, die aus einem Grundvertrauen gegenüber dem Leben und gegenüber Gott leben. Anderen wird deutlich, was sie nicht leben. Manche spornen das an – andere ärgert das!

- Aber Jesus ist nicht an Deeskalation interessiert, im Gegenteil: ER provoziert, um Seine Zuhörer an den Punkt zu bringen, auf den es Ihm ankommt, um den es bei Religion gehen soll, will sie echt sein:

„Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein“, so sagt es Jesus. Klingt harmlos. Ist es aber nicht. Er bezieht sich hier auf Jesaja und Jeremia, Propheten, die den Abfall des Volkes von Gott beklagten. Sie machten dafür vor allem die religiöse Oberschicht, die Priester verantwortlich, denen das Wohl des Volkes kein Anliegen war und die selbst ein moralisch schlechtes Vorbild waren. Daher – so die Prophezeiung – wird es dahin kommen, dass jeder und jede Schüler Gottes wird, dass Gott also unmittelbar „Lehrer“ ist. Ohne menschliche Zwischeninstanz. Indem Jesus das zitiert, sagt ER, was ER von den religiösen Führern hält – und sie verstehen es! Merken wir, dass es da längst nicht mehr um ein Brotwunder geht?! Jesus sägt an ihrem Ast, der schon lange morsch geworden ist! Und dieses Evangelium wird heute verkündet. In unsere Zeit hinein, in unsere Kirche und ihre Strukturen. Was lassen sich für Schlussfolgerungen daraus ziehen? Eine ganze Menge! Wenn alle „Schüler Gottes“ sind, was bedeutet das dann im Umgang mit Hierarchien, mit der Leitung in der Kirche? Aber auch: Was ist, wenn Gläubige bei Gott gar nicht „in die Schule“ gehen wollen, nicht daran interessiert sind, immer tiefer zu verstehen und Gottes Gegenwart in ihrem Leben zu erkennen und was Er heute von uns will?

- „Ich bin das lebendige Brot“ – davon soll gegessen werden. Versuchen wir einmal, unser Verständnis von Eucharistie, das wir meist sofort damit in Verbindung bringen, für einen Augenblick beiseite zu schieben (am folgenden Sonntag führt das Evangelium uns da weiter). Was könnte dieses Wort Jesu darüber hinaus noch meinen?

„Ich bin das Brot, das gegessen werden soll“ – das Brot, das Jesus „isst“, Sein Alltagsbrot, ist das tiefe Vertrauen gegenüber dem Vater. Ein Vertrauen, das auch an der Todesgrenze nicht Halt macht. Das macht Jesus aus, das ist Seine Identität. Das sollen auch wir „essen“.

Vertraut. Gott ist gut. Er führt. ER gibt, was wir brauchen. ER leitet und bei Ihm werden unsere Ängste beruhigt.

Religion ist ein solches Brot. Was ist das für ein Brot? Ein Brot, ein Alltagsbrot, das für uns mit einem Namen verbunden ist: Jesus. Der Retter. Brot, das Leben rettet.

Amen.

## **Fürbitten**

**Zu unserem Herrn Jesus Christus, der das Brot unseres Lebens sein will, rufen wir:**

- Wir bitten Dich für Deine Kirche und alle Getauften: Lass uns mehr und mehr an dem Brot Geschmack finden, das Deine Nahrung ist – das grenzenlose Vertrauen gegenüber dem Vater

(Christus, höre uns – Christus, erhöre uns)

- Wir bitten für diejenigen, die daran zweifeln, dass Du ihr Leben begleitest, die verlassen sind und keine Perspektive mehr haben.

- Wir bitten Dich für die, die in der Kirche ein Amt verliehen bekamen: Hilf ihnen, so zu dienen, dass die Menschen zu einem erfüllten Leben mit Dir finden.

- Wir bitten Dich auch für alle, die leiblich hungern und die immer wieder an Deiner Sorge für sie zweifeln: Hilf uns, ihnen zu helfen.

- Wir bitten Dich für unsere Toten, dass sie in Deiner Gemeinschaft erfahren, was Du uns allen versprichst.

**Denn Du bist der, der uns in die Gemeinschaft einlädt, in der Du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.**